

oben gestreifte Kompilatorische seines Schaffens an). Gerade der Sinn für das Charakteristische zeichnet ihn vor den Klassizisten, die ihm folgten, aus. „Ein verständiger geübter Künstler“, schreibt er, „kann in grober bäuerischer Gestalt seine große Gewalt und Kunst mehr zeigen bei geringen Dingen, als mancher in seinem großen Werk. Diese seltsame Rede werden allein die gewaltsamen (d. h. die genialen) Künstler verstehen können, daß ich wahr rede. Daraus kommt, daß mancher etwas mit der Feder in einem Tag auf einen halben Bogen Papier reißt oder in ein kleines Hölzchen versticht, das würde künstlicher und besser als eines anderen Werk, daran dieser ein ganzes Jahr mit höchstem Fleiß macht.“

Seine theoretischen Studien, die namentlich der Proportion des menschlichen Körpers und der Perspektive gewidmet waren und ihn die letzten Jahre seines Lebens fast völlig in Anspruch nahmen, haben ihn, wie angedeutet, über die Willkür der spätgotischen Malerei zu festen greifbaren Normen geführt. Es sind gedruckt: die Unterweisung der Messung mit dem Zirkel und Richtscheit 1525, Etlicher Unterricht zur Befestigung der Stätt, Schloß und Flecken 1527 und die vier Bücher menschlicher Proportion, die erst 1528 nach seinem Tode herauskamen. Ungedrucktes Material liegt in der Stadtbibliothek in Nürnberg, anderes in London und Dresden. Wir können auf diese Schriften und ihre stellenweise wörtlich benutzten italienischen Vorläufer hier nicht eingehen. Im Schlußabschnitt dieses Kapitels wird nur in Kürze der Stellung der Proportionsstudien in der Entwicklung der oberdeutschen Malerei der Renaissance gedacht werden. Dürer selbst ist durch die unablässigen Messungen zu dem klaren und sicheren Stil der 2. Hälfte seines Lebens gelangt. Daß die Berechnung der Form wie das klassische Vorbild zuweilen, so in den Jahren nach der italienischen Reise, die instinktiven Kräfte seiner Natur beschränkt haben, wer wollte das leugnen. Unmittelbare Spuren des Messens finden sich aber in den ausgeführten Arbeiten höchst selten. Seine Kunst war dadurch mehr latent bereichert, auf einen festen Untergrund gestellt worden. Sein Sehen und Gestalten vollzog sich jetzt unter Gesetz und Regel. Dürer spricht das selbst folgendermaßen aus: „Wenn du messen gelernt



121. Dürer: Willibald Pirckheimer, Kupferstich 1524